

Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpäpstliche Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

60. Jahrgang.

Freitag, den 28. Februar

1913.

Zweigabteilung der Königlichen Kunsthalle für Textilindustrie Plauen zu Eibenstock

Zu einer Besichtigung der diesjährigen Schüler-Arbeiten-Ausstellung lädt die sehr geehrten Röpverschäften von Staat und Stadt, die Eltern und Lehrherren, sowie alle Freunde der Schule ergeben ein. — Die Ausstellung ist geöffnet von Sonntag, den 2. bis mit Dienstag, den 4. März, täglich von 11—1 Uhr mittags und 2—4 Uhr nachmittags.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Schule sind bis zum 15. März bei Herrn

Kunstschullehrer Kneisel zu bewirken. Bei der Anmeldung ist ein Staatsangehörigkeits-Ausweis des Vaters (Bürgerchein, Militärzeugnis) vorzulegen.

Unterricht wird erteilt im Zeichnen und Malen nach Natur (Blätter, Blumen, Bögel, Schmetterlinge u. s. w.). Zeichnen und Malen von Ornamenten nach Modellen, Zeichnen geschichtlicher Stillarten verb. mit gewerb. Geschmacks- und Stillehre, Stillleben (Selbstgestalten neuer Formen auf Grundlage der natürlichen), Entwerfen von einfachen Mustern für die Textilindustrie, Deutsch, Rechnen, Buchführung und Staatsbürgerkunde.

Das Schulgeld beträgt für Staatsangehörige jährlich 15 Mark, für Ausländer 60 M.

— Die Schüler der Anstalt sind von der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht befreit.

Die Direktion: Professor Alb. Forkel.

Neue Wirknisse.

Den Österreichern scheint es heute auf einmal nicht zu passen, daß man allgemein erleichtert aufatmet, insofern der bestimmt auftretenden Nachrichten, der Ausgleich mit Russland in der albanischen Grenzfrage sich schon so gut wie gesichert. Während Ministerpräsident Graf Stürgkh, wie wir gestern melden, deutsch-böhmisches Parlamentarien die „allgemeine Entspannung“ in nahe Aussicht stellte, machen jetzt aus amtlichen Quellen gespeiste Wiener Blätter auffällig slau. Das Wiener „Fremdenblatt“ zum Beispiel sucht den Eindruck der Stürghschen Neuerung abzuschwächen und erwartet, es beständen noch „beträchtliche Meinungsverschiedenheiten“ zwischen Petersburg und Wien über Abkommen. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ gar stellt „schweren Herzengesetz“ fest, daß die Londoner Botschafterreunion am nächsten Donnerstag vielleicht gar nicht werde zusammengetreten können, und in London heißt es denn auch richtig, Wiener Telegramme juchten die Abhaltung der Reunion als unmöglich darzustellen, weil der österreichisch-russische Gegensatz noch viel zu groß sei. Eigenartig berührt es dabei, daß sowohl aus Russland wie aus Österreich Meldungen über Demobilisierungen eingetroffen sind, Meldungen also, die auf ein völliges Einverständnis zwischen beiden Mächten schließen lassen. Bei solchem Wirrwarr kann man nicht wissen, was man fürbare Münze halten soll. Auch der Umstand, daß Russland sich nicht mehr für Montenegro verwenden will, deutet auf das Gegenteil von dem was die offiziösen österreichischen Blätter schreiben.

Paris, 26. Februar. Die „Liberté“ will aus informierten russischen Kreisen wissen, daß die russische Regierung definitiv davon Abstand genommen hat, Montenegro in der Angelegenheit Skutari zu unterstützen, dagegen sei sie damit einverstanden, daß Prizrend und Uragan an Serbien fallen.

Vom Kriegsschauplatz liegt auch heute nur der zur Mode gewordene friedliche Wetterbericht vor:

Konstantinopel, 26. Februar. Wie hiesige Blätter melden, ist auf dem Kriegsschauplatz auf der ganzen Linie ein vollständiger Stillstand aller Kriegsoperationen eingetreten. Die Einstellung der Feindseligkeiten ist besonders auf die strenge Kälte zurückzuführen. Die Nachttemperaturen sind bis auf 10 Grad unter Null zurückgegangen. Sämtliche Truppen, die sich im Felde befinden, leiden sichtbar unter der Kälte. Man hat für sie Erdhöhlen angelegt, die mit Segeltuch überzogen sind. Trotzdem sind gerade unter den Truppen, die vor Tschataldscha stehen, zahlreiche Todessfälle vorgekommen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die offensichtlich falsche Information des Kaisers über die Ergebnisse des Wirtschaftsbetriebes der kaiserlichen Gutsverwaltung hat auch beim Kaiser selbst großen Unwillen hervorgerufen. Dem Monarchen wurde über die verschiedenen Versammlungen westpreußischer Landwirte Bericht erstattet, die sich mit seinen Ausführungen im deutschen Handwirtschaftsrat beschäftigten und diese zum großen Teile als irrtümlich bezeichneten. Der Monarch sprach sein Bedenken darüber aus, daß die Gutsverwaltung ihm falsch unterrichtet haben könnte, und erteilte den Befehl, die von den Landwirten aufgestellten Behauptungen zu prüfen und ihm von dem Ergebnis Mitteilung zu machen. Auch über die Klageangelegenheit gegen den Sohn will der Kaiser eingehender als bisher informiert werden.

Die Vermählung am Kaiserhofe.

Die Vermählung des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig-Lüneburg, mit der Prinzessin Victoria Luise ist für den 24. Mai in Aussicht genommen. An diesem Tage wird zugleich die silberne Hochzeit des Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin am Berliner Hofe gefeiert werden.

Besuch des Prinzregenten in Berlin und Dresden. Prinzregent Ludwig von Bayern und Gemahlin treten am Donnerstag, den 6. März, 6 Uhr 10 Minuten früh mit Sonderzug die Reise zu den offiziellen Besuchen am Kaiserhause und am sächsischen Hofe an. Der Kaiser und die Kaiserin geben zu Ehren der Gäste eine Gala- und eine Hoffasfel. Die Abreise von Berlin erfolgt Sonnabend, den 8. März, mittags 1 Uhr 20 Minuten, die Ankunft an der sächsischen Landesgrenze in Elsterwerda um 3 Uhr 5 Minuten, wo der sächsische Ehrendienst die hohen Herrschaften begrüßt. In Dresden, wo gleich wie in Berlin, großer Empfang vorgesehen ist, trifft der Zug um 4 Uhr 5 Minuten ein. Während des Dresdner Aufenthaltes finden Gala- und Familientafel, sowie ein großes Hofluzzett und ein Ausflug nach Mühlberg statt. Die Abreise erfolgt Montag, den 10. März, abends 10 Uhr 5 Minuten nach München.

Ordensverleihungen. Der König von Dänemark hat dem Reichsanzler Dr. von Bethmann-Hollweg den Elefantenorden, dem Staatssekretär von Jagow, dem Unterstaatssekretär Zimmermann und dem deutschen Gesandten in Kopenhagen, Grafen Brodorff-Rantzau das Großkreuz des Dannebrogordens verliehen.

Gesandtenwechsel. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie verlautet, ist an Stelle des zum kaiserlichen Gesandten in Brüssel ausgesandten Gesandten von Below-Salske der derzeitige kaiserliche Gesandte in Rio de Janeiro (Petrópolis) Bischöflicher Geheimer Rat Dr. Michaelles, für den Gesandtenposten in Sofia in Aussicht genommen.

Wahl des Abgeordneten von Kröcher für ungültig erklärt. Die Wahlvollzugskommission des Reichstages kam zur Ungültigkeitsklärung der Wahl des früheren Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses Jordan von Kröcher, dessen Wahlkreis Salzwedel-Gardelzen ist.

Zum kolonialen Baumwollbau. Bei den bevorstehenden Verhandlungen wegen Bewilligung von Reichsmitteln für den kolonialen Baumwollbau ist folgende Mitteilung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, wirtschaftlichen Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft, von Interesse. Während der erste Aufruf zum kolonialen Baumwollbau von Carl Gumpf im März 1900 mit der Zeit den Erfolg erzielte, alle politischen und wirtschaftlichen Parteien und Richtungen in einer großen nationalen und kolonialen Aufgabe zu einigen und die Aufnahme des Baumwollkulturfampfes gegen Amerika auch seitens der anderen europäischen Kulturmächte in ihren Kolonien zu bewirken, ist bei der jetzt im Aufsteigen begriffenen Baumwollkultur ein neuer Aufruf des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees an Handel und Industrie organisiert, aus eigener Kraft größere Mittel als bisher aufzubringen. Der Aufruf hat insbesondere bei den Textilverbänden und Handelskammern eine sehr bereitwillige Aufnahme gefunden; in kurzer Zeit sind etwa 200 000.— darunter ein Beitrag der Bremer Baumwollbörsen in Höhe von Mark 30 000.— für die nächsten drei Jahre sichergestellt worden. Von einer großzügigen Auffassung des Reichstages und Bundesrats durch Bewilligung der vom Komitee für den kolonialen Baumwollbau beantragten Reichsmittel in Höhe von insgesamt 1 Million Mark wird es nun abhängen, ob es gelingt, die dringend erforderlichen Mittel zu beschaffen, um den kolonialen Baumwollbau auf eine breitere Grundlage zu stellen und rascheren Erfolg enge zu führen.

Österreich-Ungarn.

Lucacs beim Kaiser Franz Joseph. Das ungarische Korrespondenzbureau meldet aus Wien: Ministerpräsident Lucacs wurde am Mittwoch um halb 2 Uhr nachmittags vom König in Audienz empfangen. Der König nahm die Unterbreitungen des Ministerpräsidenten gütig entgegen, teilte ihm mit, daß er die Demission des Kulieministers Grafen Johann Zichy annehme und betraute Lucacs gleichzeitig damit, betreffs des zu ernennenden Kultusministers einen Vorschlag zu machen.

Russland.

Duma und Romanow-Feier. Der vom Finanzminister der Reichsduma zugegangene Gesetzentwurf auf Anweisung von 485 990 Rubel zur Dreihundertjahrfeier der Dynastie Romanow ist von der Reichsduma angenommen worden.

Frankreich.

Truppenstärkungen an der französischen Grenze. In Ausführung des neuen französischen Militärgeheges beginnt man jetzt mit der Truppenstärkung an der deutschen Grenze. Die erste Erhöhung eines Regiments (insgesamt 110 Mann) ist am Dienstag in Charleville eingetroffen.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich. Der „Tempo“ glaubt zu wissen, daß das Gesetz über die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit demnächst an die Regierung zur Beratung überwiesen werden wird.

Amerika.

Castro in Havanna. Der frühere Präsident von Venezuela, Castro, ist am Mittwoch in Havanna eingetroffen.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 27. Februar. Das Musterungsgeschäft in diesem Jahre wird in den Orten Eibenstock und Schönheiderhammer in der Zeit von 7. bis 11. März abgehalten, und zwar in Schönheiderhammer im Gasthof „Carlsbad“ am Freitag, den 7. März von nachmittags 12 Uhr 30 Minuten an für die Militärfähigen aus Carlsfeld, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheiderhammer, und Unterstühengrün, und am Sonnabend, den 8. März von vormittags 9 Uhr 15 Minuten an für die Militärfähigen aus Schönheide. In Eibenstock findet die Musterung in der Restauración „Centralhalle“ Montag, den 10. März von nachmittags 12 Uhr 30 Minuten an statt für die Militärfähigen aus Blaenthal, Hundshübel, Wildenthal, und Dienstag, den 11. März von vormittags 9 Uhr 30 Minuten an für die Militärfähigen aus Eibenstock.

Wildenthal, 27. Februar. Auf eine Anregung des Herrn Richard Drechsler, Grenzausleher Liebert und Waldwärter Leistner wurde hier am Dienstag, den 11. Februar ein Militärverein gegründet. Nachdem sich der Verein gebildet hatte, sandte er ein Huldigungstelegramm an Se. Majestät den König ab, worauf am 12. d. Ms. folgende telegraphische Antwort einließ: „Se. Majestät der König lassen für überlandes Telegramm danken und wünschen dem jüngsten Militärverein ein glückliches Gedehnen von Schweinitz, Flügeladjutant.“ — Der neue Verein zählt bereits 35 Mitglieder. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Liebert und zum zweiten Herr Leistner gewählt.

Dresden, 26. Februar. Die diesjährige Mandatssitzung des 1. (S. S.) Armeeförts sinden in den Amtshauptmannschaften Löbau und Zittau statt, diejenigen des 2. (S. S.) Armeeförts in den Amtshauptmannschaften Plauen und Delitzsch.

Dresden, 26. Februar. Der bekannte Konzertmeister und Geheimer Hofrat Professor Felix Draeseke in Dresden ist heute früh im Alter von

78 Jahren einer Lungenentzündung erlegen. Professor Draeseda war Schöpfer einer großen Anzahl von Kompositionen und wirkte jahrelang als Lehrer im Königl. Konservatorium in Dresden.

Leipzig, 26. Februar. Am Leipziger Stadttheater errang die Uraufführung von Heiselers „Peter und Alix“ einen Achtungserfolg.

Zwickau, 26. Februar. Im benachbarten Zschöcken spielte das 3 Jahre alte Töchterchen des Bergarbeiters Fischer beim Essen mit einem spitzen Messer. Durch einen unglücklichen Zufall ließ das ein Jahr alte Schwesterchen direkt in das Messer, das in die Herzgegend des Kindes eindrang. Wenige Minuten darauf starb das Kind an seiner schweren Verletzung.

Frankenberg, 26. Februar. Bei den Abschlagsarbeiten für den Habichtbau der Großeinkaufs-Gessellschaft Hamburg an der Lechenstraße wurde heute vormittag ein junger, aus Österreich stammender Arbeiter durch Erdmassen verschüttet. Der Verunglückte konnte bald befreit werden; er hat jedoch sehr schwere innere Verletzungen erlitten. Mitglieder der Sanitätskolonne brachten ihn ins Krankenhaus.

Hoyerswerda, 25. Februar. Der Glasschleifer Müller aus dem benachbarten Leippe, ein berüchtigter Einbrecher, wurde in Bebra bei Kamenz von der Landgendarmerie aufgegriffen und an das Königl. Amtsgericht Kamenz eingeliefert. Müller hat noch 2 Jahre Zuchthaus, 7 Jahre und 4 Monate Gefängnis zu verbüßen, ist wiederholts ausgebrochen und geflüchtet und hat in Sachsen und Preußen seit 1911 viele Diebstähle ausgeführt.

Johanngeorgenstadt, 25. Februar. Hier wurde ein fleißiglich gesuchter Arbeiter aus Soja verhaftet. Er wird beschuldigt, dort mehrere schwere Einbruchsdiebstähle verübt zu haben.

Johanngeorgenstadt, 25. Februar. Im benachbarten Neuhammer starb dieser Tage im Bettler, in dessen Rock 400 Mark deutsches Geld eingehäuft waren.

Niederschlem, 25. Februar. Die vom Königlichen Justizministerium für die Ermittlung des Mörders des Vorarbeiters Kette ausgesetzte Belohnung im Betrage von 500 Mark ist jetzt zur Verteilung gelangt. Es erhielten der Schleismeister Seifert hier 300 Mark, der Kaufmann Gähner in Plauen 150 Mark und der Polizeiwachtmeister Mendl in Neu lädiel 50 Mark.

Plauen, 25. Februar. Das Stadtverordnetenkollegium hat heute beschlossen, anlässlich des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms eine Stiftung in Höhe von 60000 Mark zum Besten weniger bedürfteter Veteranen zu errichten. Weiter bewilligte man 5000 Mark als Beitrag für das Vogtländische Sängertfest und die gleiche Summe als Garantiebetrag.

Amtlicher Bericht über den öffentlichen Teil der 3. Sitzung des Gemeinderats zu Schönheide vom 21. Februar 1913.

- 1) Der Gemeinderat nahm Kenntnis:
 - a) von den Einladungen des Turnvereins 1861 und des Turnclubs zur Teilnahme an deren Vereinsfeierlichkeiten,
 - b) von der Unterbringung der Witwe Bod in die Bezirksversorgungsanstalt,
 - c) von den Abschlüssen der Sparkasse und der Gemeindebank,
 - d) von der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern über die Erhebung der gewerblichen Fortbildungsschule zu einer Gewerbeschule,
 - e) von der Genehmigungserteilung zur Erweiterung des Ortsleistungsbetriebes,
 - f) von dem Ergebnis der Befredigung über die aus Anlaß des Regierungsbildungsbüros St. Majestät des Kaisers für Sonntag, den 25. Mai dts. Jrs. geplanten Festlichkeiten.
- 2) Die Vorschläge des Bauausschusses und zwar:
 - a) in der Straßenfluchtlinien- und der Distanzmarkensache zum Baugesuch des Herrn Glöck,
 - b) in der Bausache der Firma Olschay u. Co., Errichtung eines Anbaus betr.
 - c) in der Bausache der Schützengesellschaft, Errichtung eines interimsartigen Tanzsaales auf dem Schützenplatz betr.
 - d) zu dem Antrag des Herrn Schurig, Öffentlichkeitskündigung des Weges Nr. 758 des Flurbuchs für Schönheide betr., wurden genehmigt.
- 3) Ein Besuch des Kolonialkriegerdanks um Bewilligung einer Gabe zur Errichtung eines Unterstützungsfonds für invalide Seeleute, der aus Rücksicht auf die hiesigen Finanzverhältnisse keine Verhöhlung finden; dagegen wurde beschlossen, im Rathause eine Sammelstelle zur Entgegennahme freiwilliger Beiträge zu errichten.
- 4) Ein Besuch des Ausschusses für Errichtung eines Lili-Denkmales in Leipzig lehnte der Gemeinderat aus gleichen Gründen ab.
- 5) Der Gemeinderat erklärte sich wegen des Abschlusses einer Kollektiv-Versicherung, betr. die Versicherung der freiwilligen Feuerwehrmannschaften gegen Unfälle, mit dem Beitritt der Gemeinde einverstanden.
- 6) Auf Grund der Bestimmung der hiesigen Feuerlöschordnung wählte der Gemeinderat auf die Jahre 1913/14 Herrn Baumeister Berger als Feuerlöschdirektor einstimmig wieder.

Deutscher Reichstag.

120. Sitzung vom 26. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesstaatliche: Niemand. Auf der Tagesordnung des heutigen Schwerinstages stand der sozialdemokratische Antrag auf Regelung des Submissionswesens, der sich im wesentlichen den bekannten Vorschlägen des Hansabundes anschließt. Auch ein Antrag der Reichspartei, der sich mit der Festsetzung des angemessenen Preises bei Vergabe öffentlicher Arbeiten befaßte, wurde mit zur Beratung gestellt. Den nationalliberalen Antrag begründete der Geschäftsführer des Hansabundes, Freiherr von Richthofen, der auf die Einzelheiten des Antrages einging und eine reichsgerichtliche Regelung der gesamten Materie forderte. Der reichsparteiliche Antrag wurde durch Herrn Warmuth begründet, der vorschlug, beide Anträge einer 28gliedrigen Kommission zu überweisen. Die Debatte brachte im allgemeinen kaum neue Momente, bereits beim Etat des Reichsamtes des Innern batte man mehrfach diese Materie erörtert. Neu war nur die Forderung des sozialdemokratischen Redners Hüttmann, der das Verlangen stellte, die Arbeiten öffentlicher Behörden in Regie herzustellen, ein Vorschlag, der bei allen bürgerlichen Parteien auf entschiedenen Widerspruch stieß, weil dadurch der Mittelstand auf das schwerste geschädigt würde. Andererseits verhehlte man sich auch nicht, daß eine Regelung des Submis-

sionswesens dem Handwerk noch lange nicht den „goldenen Boden“ wiederbringen würde. Der Entwurf ging schließlich, wie vorgeschlagen, an eine besondere Kommission. Darauf behandelte man Petitionen. Eine Petition, betreffend Bündwarensteuer und Bündholzindustrie wurde unter allgemeiner Zustimmung der Regierung zur Erwägung überwiesen, da man allseitig eine Schädigung derselben zugab. Eine Petition, betreffend Gewährung von Veteranhilfen wurde zur nochmaligen Prüfung an die Kommission überwiesen. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Übergang zur Tagesordnung wurde schließlich angenommen und das Haus vertagt sich, da eine Beschlussfähigkeit festgestellt wird, auf morgen.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

28. Februar 1813. Der Tag von Kalisch. Er bezeichnet einen Wendepunkt in der Weltgeschichte, er ist entscheidend für den Gang der Ereignisse in den nächsten Jahren und er übt auch noch seine Nachwirkung weit über die Zeit der Befreiungskämpfe hinaus.

Der von Hardenberg bereit am Tage vorher unterzeichnete Bündnisvertrag zwischen Preußen und Russland war von Scharnhorst nach Kalisch ins russische Hauptquartier gebracht worden, und er wurde nun am letzten Februarstage von Feldmarschall Kutusow russischerseits unterzeichnet. Kaiser Alexander versprach, in dem Vertrage, die Waffen nicht niederzulegen, ehe Preußen in seinem vollen Umfang wieder hergestellt sei. Norddeutsche Gebiete sollten Preußen entschädigen für polnische Gebietsverluste; denn den Löwenanteil des Großherzogtums Warthau behielt sich Russland vor; dieses sollte 150 000 Mann, Preußen 80 000 Mann Truppen zum Kampf stellen. (In Wirklichkeit war es schließlich Preußen, das die meisten Kämpfer ins Feld sandte.) Die Verbündeten erhofften auch Österreichs Beitritt zum Bunde und von England wenigstens materielle Hilfe. — Am selben Tage noch wurde Blücher auf Scharnhorsts Rat zum Befehlshaber der preußischen Truppen, der sogenannten Schleischen Armee, ernannt; der Bündnisvertrag, wie Blüchers Ernennung wurden erst später bekannt gemacht.

Die geschichtliche Wahrheit verlangt es, zu konstatieren, daß für Russland das Bündnis wichtiger war als für Preußen.

Damals war Russland am Ende seiner Macht angelangt und es bedurfte bei seiner Schwäche längerer Zeit, um neue Truppen ins Feld zu stellen.

Die Verfolgung Napoleons in Russland (1812) hatte

mehr als zwei Drittel der russischen Streitkräfte gekostet.

Nun galten aber Napoleons neue Rüstungen in erster Linie Russland und es kam sehr viel darauf an,

dass sich Preußen als Napoleons Feind zeigte, so dass

der Durchzug zu einem neuen Kriege gegen Russland nicht ohne weiteres offen war.

Der General befahl . . .

Welche Grausamkeiten der Krieg auf dem Balkan zeitigt, offenbart folgender Brief eines italienischen Berichterstatters, der in der Zeitschrift „Janus“, Heft 9, zum Abdruck gelangt:

Ich begegne einem bulgarischen Ordonnanzoffizier und führe mit ihm während unserer kurzen und läufigen Mahlzeit ein inhaltreiches Gespräch, das ich hier wiedergebe.

Bei Kriegslinie machten wir dank der strategischen Unfähigkeit des Generals Mahmud Muhtar Bey des Sohnes von Muhtar Ghazi, vordem Marineminister der Jungtürken eine schwere Rente Gefangene. Ihr Transport über die Pässe von Bahel und Kalbilhar bereitete uns viele Schwierigkeiten, hemmte die Förderung von Proviant und Munition über die Saumpfade des Gebirgs für die Armee Autonoffs und entfernte mehrere Bataillone auf die Dauer einer Woche vom Dienst vor dem Feind. Der General Michel Savov befahl darum, daß keine Gefangene mehr gemacht werden darf.

Bei Bunar-Hissar hatten uns die Türken durch das Aufziehen der weißen Fahne getäuscht; als unsere Offiziere vor die Front traten, um mit den gegnerischen Offizieren betreffs der Übergabe zu verhandeln, erschossen die Türken ein mörderisches Schnellfeuer, daß durch verloren Bataillone alle ihre Offiziere und wurden heimlich aufgerieben. Der General befahl darum, daß jede mit weißer Fahne hantierende Türkentruppe bis auf den letzten Mann niedergemacht werde.

Unsere Trainzüge erhielten oftmaals aus verlassenen Hütten Feuer, wo sich flüchtige Türken verborgen hielten. Der General befahl, daß von Süle, Biza und Sarai südwärts alle Hütten und Häuser auf den Wegen nach Robosto und Tschataldscha niedergebrannt werden sollten. Auf den Einwand, daß jene Hütten voll

flüchtiger Nachzügler der fünf Türkentruppen lagen, bemerkte der General: „Um so besser!“

Bis zum Abend des sechsten Schlachtages zwischen Süle und Sofular lasen wir noch viele Verwundete der Türken auf, wie auch bei Kriegslinie. Da wir jedoch an Verbandzeug und Medizinialien Not litten, so befahl der General: „Die türkischen Verwundeten sollen getötet werden!“

Auf meinem letzten Marsch begegnete ich einem türkischen Offizier, der, am Knie schwer verwundet, sich nicht mehr weiter schleppen konnte, ich zog meinen Revolver. Der Verwundete redete mich in französischer Sprache an und sagte: „Ich trage eine größere Goldsumme bei mir, Brillantring und goldene Uhr . . .“

„Ihre Annahme ist uns bei Todesstrafe verboten . . .“ — „Ich weiß das, Sie sind Offizier, und Sie sollen diese Werte auch nicht für sich behalten, sondern dem Konsul meines Vaterlandes in Sofia übergeben samt einem Brief an meine Familie. Ich bin kein Türke . . .“ — „Das habe ich erkannt. Sie sind ein Preuße aus der türkischen Kriegs-

schule des Groß-Pascha, und Sie, ein Sohn des hochzieltierten deutschen Volkes, kämpfen uns Geld gegen Christen, die ihre Stammesbrüder aus der schrecklichen Sklaverei und Barbarei befreien wollen. Und ich soll den Befreier für dieses Blutgeld eines Soldners machen? Ich kann bei Todesstrafe Ihre Bitte nicht erfüllen. Der General befahl, Sie zu töten . . .“ Ich schob, und er war auf der Stelle tot.

Zwei Frauen.

Novelle von E. Gerhard.

(Schluß)

Er weicht dem Blick ihrer ernsten Augen aus, immer läßt er sein Auge gegen sie; ohne ihrer Bitte zu achten, geht er Abend für Abend aus und kehrt verästelt heim. Nur dem Spiel hat er sich noch nicht überlassen. So spät er aber auch heimlehnen mag, immer findet er sie seiner wartend, und auch das ärgert ihn. Er sieht nicht ihr blaßes, grammvolles Antlitz, nicht die tiefen Schatten unter ihren Augen, nur den Vorwurf in ihnen.

„Es muß anders werden,“ herrscht er sie eines Tages an, „ich ertrage nicht deine ewige Überwachung. Lehreheim zu deiner Mutter.“

„Es ist, als ströme alles Leben aus ihrem Antlitz, ihre Gestalt debt. Du schickst mich fort und hast mich doch nicht gebeten, zu dir zu kommen?“

„Ich habe es mir anders gedacht, ich sehnte mich nach der liebenden Tochter, doch du fehst das Verhältnis um,“ grüßt er; „ich soll dir gehorchen, doch das paßt mir nicht. Unsere Wege müssen sich scheiden!“

„Ich gehe nicht fort, Vater, ich werde nicht scheinflüchtig. Dulde mich! alles, was ich von dir erbitten, geschieht zu deinem Besten; los mich hier bleiben!“

„Und wenn du mir die Türe weistes, mich fortst, Vater, ich komme doch wieder, ich lasse dich nicht!“

„Du wirst deinen Widerstand büßen!“ herrscht er sie an und verlässt sie.

In tödlicher Erbitterung fällt sie auf einen Sessel. O, wie dunkel ist es um sie geworden! Und sein Hoffnungsstrahl, sein Licht winkt! Zur Mutter zurückzufahren — o wie herrlich wäre es, welche Wohltat für sie! Aber ohne daß sie ihre Mission erfüllt — niemals! Und sie sinkt nieder und steht: „Herr, Herr, erlöse ihn, erlöse uns von dem Lebel!“

Schwere Wochen folgen. Joachim von Dürrwitz behandelte sein Kind wie Lust, oder wenn er zu ihm spricht, so sind es harde, höhnende Worte. Er stützt sich in das wildeste Genusst, das sein geschwächter Körper nicht mehr erträgt. Eine starke Erkrankung tritt dazu und wirft ihn auf das Krankenlager. Eine Lungenentzündung bringt ihn an den Rand des Grabs; unermäßigt, mit größter Sorgfalt pflegt ihn Fee, sie hat nur sanfte und tröstende Worte für den, der ihr so weh getan. Sie empfängt sie einen Dank, nur zuweilen sieht er sie schen, fast verwundert an, als könne er jolch ein Tun nicht begreifen.

Naum genesen, macht er zu früh einen Ausgang, die neue Erkrankung wirkt sich auf seine Augen. Trob der sorgfältigsten Behandlung verschlimmert sie sich ständig, geraten in Gefahr zu erblinden. Als der Arzt es von Dürrwitz gesagt hat, tot und rast der Unglückliche, er sagt den Himmel an, er will an das Furchtbare nicht glauben.

Ha, welch ein Leben stünde ihm bevor: blind, ausgestoßen von allem Schönen, Frohen, das es in der Welt gibt, ein Gegenstand des Mitleids für jedermann. Rimmerme! Dann lieber dem entwerteten Dasein ein Ende machen! Und dieses Mal soll ihn niemand hindern. Er reißt den Revolver aus seinem Schreitbüchlein, prüft ihn, richtet ihn auf seine Stirne — da ist eine weiße Gestalt ins Zimmer, entwindet ihm die Waffe.

„Du darfst nicht das Leben, das Gott dir gegeben, fortwerfen!“

„Es gibt keinen Gott, wie könnte er mich sonst so leiden lassen!“

„Es gibt einen Gott, du hast es nur vergessen. O lehr' zu ihm zurück, lerne es einsehen, daß er die Liebe ist!“

Des Unglückschen starre Augen hängen an der lichten Gestalt, welche der Frühlingssonnenschein umfasst, unendliches Erbarmen prägt sich auf ihren Bildern aus.

Ta springt von der begeisterten Kraft ihres starken Willens, ihres unerschütterlichen Glaubens ein zündender Funke in seine Seele, und es vollzieht sich an ihm das Wunder der Erlösung.

In tieflster Ergriffenheit rückt er sein Kind an sich und stammelt: „Ich will leben und ein anderer werden!“

Wie Himmelsbotschaft tönt es an ihr Ohr. Gerettet, gerettet! Und ob nun auch wirklich die Nacht über den alten Mann hereinbricht, ob seine Augen verschlossen werden für die Schönheit, den Glanz der Welt — er verzweifelt nicht; seine Tochter hat ein Licht in seinem Innern entzündet, das stärker ist als die Gewalten der Finsternis. Aus tiefler Ruhe über sein vergebtes Leben erwacht seine Läuterung und er erkennt, daß höchste Sittlichkeit die erlösende Macht auf Erden ist.

Ein Jahr ist ihm noch beschieden, trost des Leidens ein reiches, herrliches Jahr. Wie Fee, einer Antigone gleich, seine Schritte leitet, so erschließt sie ihm ihr ganzes Innenselben; er lernt mit ihren Augen Welt und Menschen sehen, mit ihr glauben, hoffen, mit tiefer Dankbarkeit empfindet er ihre unverdiente, opfermäßige Liebe. Das Glück in ihr über des Vaters Wandel befindet ihr Schaffen, an dem er regsten Anteil nimmt; wie eine Wunderblume, von himmlischen Tau genährt, entfaltet sich ihr Talent.

Wieder lacht der Lenz, ein Regen und Weben geht durch die Natur, ein Wachsen und Blühen, ein Wingen

des hoch
sied gegen
scheukäch
sied eines
odestraße
ahl, Siz
er auf der

und Singen. Balsamische Lust dringt in das geräumige Zimmer, in dem Harry von Türrow seit Wochen schwer
seidend liegt. In der Nähe seines Bettes steht **Fräulein Schreibtisch**, ihre Feder fliegt über das Papier. Der
Freunde erwacht aus unruhigem Schlummer.

"Fee, ob sie auch kommen wird? Mich dünkt, es ist Zeit."

"Sie kommt, Vater! Sei überzeugt, als sie mein Telegramm empfing, ist sie abgereist."

"Sie kommt!" flüstert er, während ein jelliges Zäpfchen seine Zähne überfliegt. "Elisabeth, wie schön bist du!" Sein Geist ist in die Vergangenheit gerissen, und er träumt noch einmal den Traum seiner ersten Liebe.

Da hält ein Wagen vor der Tür, und gleich darauf tritt eine hohe Frauengestalt ins Zimmer.

"Elisabeth!" klingt es halb schluchzend, halb jauchzend vom Bett her. Fees Hände in den ihren, kniet Elisabeth am Sterbelager ihres Gatten.

"Hab' Dank für dein Kommen! Verzeiht mir bei de, was ich an euch verbrach! Ihr habt das höchste an mir getan, was in Menschenmacht gegeben -"

"Nicht ich!" unterbricht ihn Elisabeth. "Ich vermochte es nur, mich selbst zu befreien vom Alltag, von der Niedrigkeit; Fee aber gelang es, durch ihre Reinheit und Kraft einen andern, dich, zu erlösen!"

"Weil du sie erzogen, jene Keime in ihr Herz geprägt hast. Hab Dank, hab beide Dank!"

Da beugt sich Elisabeth und küsst ihn, wie sie ihn noch nie geküßt. Und unter ihrem Kusse schwungt sich seine besetzte Seele zu lichten Höhen.

Von seinem Grabe lehnen Mutter und Tochter nach London zurück, um in unermüdlicher geist- und herzaufzulender Arbeit Glück und Segen zu finden, um zu kämpfen für die höchsten Güter der Menschheit und selige Siege zu feiern!

Bermischte Nachrichten.

Das MarineLuftschiff „L 1“ beschädigt. Als am Mittwoch das MarineLuftschiff „L 1“ nach einer wohlgelungenen Fahrt in seine Halle in Johannisthal eingeflogen werden sollte, wurde der rechte Propeller beschädigt. Da ein Ersatzteil aus Friedrichshafen beschafft werden muß, können vorläufig weitere Flüge nicht unternommen werden. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen, auch hat das Luftschiff sonst keinelei Beschädigungen erlitten.

Die Ergebnisse einer Untersuchung bilden das Tagessprach in Leipzig. Die Dame hatte ihre Butterlieferantin, eine biedere Bäuerin, aus der Nähe von Bremensdorf, beschuldigt, ihre verfälschte Butter geleistet zu haben. Ein Vergleich mit der in einem Leipziger Geschäft gefundenen sollte des Beweisen. Dorob ist großes Argument seitens der Bäuerin, kann Großherzog und endlich eine Redensart, die man nicht drücken kann. Die gräßige Frau nimmt von jedem der beiden Butterarten eine Probe und führt zum südlichen Untersuchungsamt. Resultat: Die Butter der Bäuerin ist wirklich Butter, die andere, viel schmierigere - ist Margarine. Allerdings die Pflanzenbuttermargarine Uromin, die in Wohlgebäck, Käse und Aussehen der besten Butterbutter mindestens nichts nachgibt, aber um ein Drittel billiger ist. Liebhaber des ganzen unliebsamen Ausstrichs war Lina, die holde Süchtige, die immer, wenn die Bäuerinbutter alle war, Uromin geholt und sich dabei manchen Sammelsurgen gemacht hatte. Seidem wird in der größten Familie viel Uromin verbraucht. Lina aber muß sich zum nächsten Dienstag eine neue Stelle suchen und ihr geschieht recht, denn man soll sie ihrer Heimat treu sein.

Wettervorhersage für den 28. Februar 1913.
Südwestwind, wolkig, wärmer, zeitweise Niederschlag.
Niederschlag in Elbenstock, gem. am 27. Februar, früh 7 Uhr
... mm ... 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Gremdenliste.

Übernacht haben im

Rathaus: Josef Köbler, Rtm., Plauen. Richard Uhligsch, Rtm., Wurzen. Oswald Schmidt, Rtm., Leipzig. Heinrich Heinemann, Rtm., Schönbach.

Rathaus: Sally Maerz, Rtm., Annaberg. Eduard Schulz, Rtm., Georg Bode, Rtm., beide Plauen. Emil Ansel, Rtm., Berlin. Paul Marcus, Glashütte, Köln a. Rh. Adolf Gebhardt, Inspektor, Leipzig. Paul Schlegel, Rtm., Weißschitz. Franz Südr, Rtm., Chemnitz. Helm Stern, Rtm., Herbert Hoppe, Rtm., beide Berlin. Leopold Jacoby, Rtm., Annaberg. Albert Heldmann, Rtm., Weipert.

Stadt Leipzig: Siegmund Dötsch, Rtm., Leipzig. Max Bechtold, Direktor, Hamburg. Paul Kippe, Rtm., Leipzig. Paul Diek, Rtm., Chemnitz. A. Petry, Rtm., Leipzig. W. Bantwitz, Rtm., Stollberg. Fr. Baumann, Rtm., Plauen. Kurt Reutkopf, Rtm., Chemnitz. A. Seitz, Rtm., Döbeln i. Aue.

Engl. Hof: Gustav Wolf, Rtm., Böhmen.

Chemnitzer Marktpreise
vom 26. Februar 1913.

Waren, fremde Sorten	0 R. 80 Pf. bis 12 R. 10 Pf.	13 R. 00 Pf.
" sächsische, 70-75 kg	8 · 90 · 9 · 45 ·	9 · 45 ·
" 75-77 kg	9 · 45 ·	9 · 45 ·
Roggen, sächsische	8 · — ·	8 · 40 ·
" preußischer	8 · 85 ·	8 · 70 ·
Gehirnroggen sächsische	7 · 35 ·	7 · 85 ·
Roggen, frischer	— · — ·	— · — ·
Gerste, Bran, fremde	8 · 75 ·	10 · 75 ·
" sächsische	8 · 40 ·	9 · — ·
Butter, sächsische,	8 · 10 ·	8 · 10 ·
" preußischer	8 · 40 ·	8 · 90 ·
" ausländische	9 · 25 ·	9 · 55 ·
Erdbeeren, Rote,	10 · 50 ·	11 · — ·
" Weiß u. Butter,	9 · — ·	9 · 50 ·
Heu,	3 · 80 ·	4 · 80 ·
" gebündelt,	4 · 10 ·	4 · 60 ·
" neuw.	— · — ·	— · — ·
Stroh, Regeldeutsch	2 · 75 ·	2 · 90 ·
" Waldeisenbruch	— · — ·	— · — ·
Gangstroh	2 · — ·	3 · 30 ·
Kartoffeln, inländische	1 · 60 ·	1 · 90 ·
" ausländische	8 · 25 ·	8 · 25 ·
Butter:	2 · 70 ·	2 · 90 ·
Butter: Kuhfleid — Seife	— · — ·	— · — ·

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Februar. Die Ausgabe von 50 Millionen 4 prozent. Reichs- und 100 Millionen 4 prozentiger Preußischer Staatsanleihe, sowie von 400 Millionen 4 prozentiger Preußischer Schatzanleihe ist beschlossen worden.

Berlin, 27. Februar. Ein großer Lohnkampf in der Herrenkonfektion steht unmittelbar bevor. Es handelt sich dabei um Lohnforderungen der Arbeitnehmer, die von den Arbeitgebern bisher abgelehnt wurden. Die Entscheidung über einen eventuellen Streik oder Aussperrung wird schon in den nächsten Tagen fallen. Es muß damit gerechnet werden, daß der Lohnkampf auch auf andere Arbeitszweige übergreift.

Breslau, 27. Februar. Zwischen den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei in Schlesien ist ein Bandtag gewählt - Abkommen erreicht worden.

Strasburg, 27. Februar. Bei der gestrigen Feldbienstübung in der Nähe von Strasburg hat sich nachmittag ein schwerer Unfall ereignet. Eine Batterie des 84. Feldartillerie Regiments wollte in rasender Kettierung in Schießstellung auffahren, als beim Überqueren über einen Graben ein Geschütz umstürzte und die Bedienungsmannschaft unter sich begrub. Ein Kanonier wurde zu Tode geschockt, während 2 hoffnunglos darunterlagen.

Budapest, 27. Februar. Eine Versammlung der Vertrauensmänner der sozialdemokratischen Partei nahm gestern abend einen Entschluß dahin an, daß die Einstellung der Arbeit nächsten Montag oder Dienstag erfolgen soll. Die Leitungen der Organisationen wurden ersucht entsprechende Maßnahmen zu treffen. Ebenso haben die Behörden Vorkehrungen getroffen, damit alle Ausschreibungen der Streikenden vermieden werden. Das Publikum wird vom Streikkomitee aufgefordert, sich für mehrere Tage mit Lebensmitteln zu versehen, damit es nicht in Not gerate. Im städtischen Krankenhaus wurden 120 neue Betten aufgestellt für den Fall, daß es während der Streiktage Verwundete geben sollte.

London, 27. Februar. Frau Panhurst erschien hier gestern wieder vor dem Polizeigericht, das ihren Prozeß vor die Geschworenen verwies. In dem Plaidoyer wies der Staatsanwalt auf die niedrige Gewinnung, die bei dem Attentat gegen die Villa Lloyd George an den Tag getreten sei und das von Frau Panhurst angestiftet wurde. Da sich Frau Panhurst weigerte, ein Gelübde zu unterzeichnen, daß sie sich bis zu der Mitte Mai stattfindenden Schwurgerichtsverhandlung ruhig verhalten wolle, wurde sie aufs neue verhaftet und ins Gefängnis geführt.

Madrid, 27. Februar. Zur allgemeinen Überraschung erklärte der Ministerpräsident Romanones in der Kammer, die spanische Regierung habe keine Kenntnis von dem vom italienischen Ministerpräsidenten San Giuliano angebotenen italienisch-spanischen Übereinkommen in der Mittelmeerfrage.

Zum Balkanrieg.

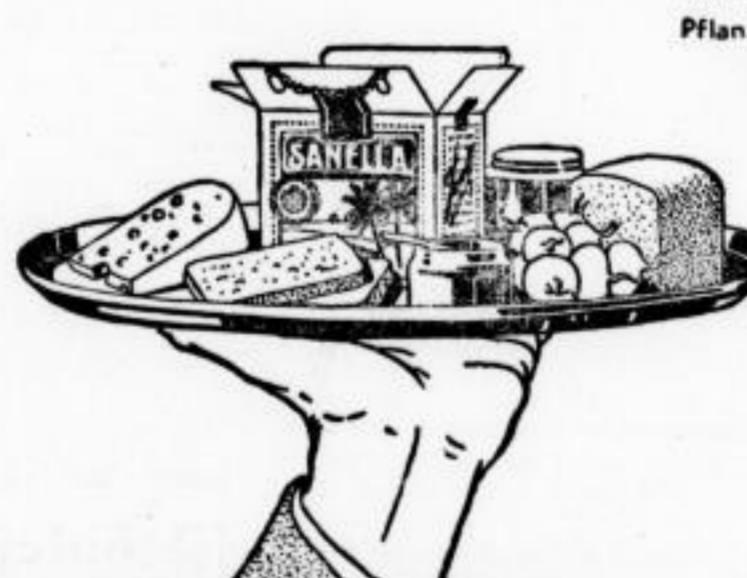
Konstantinopel, 27. Februar. Die bulgarische Armee konzentriert sich rückwärts nach Demotiko. Die Bulgaren scheinen vor Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen einen energischen Vorstoß gegen Adrianopel unternehmen zu wollen, um dies noch vorher in ihre Hände zu bekommen. Bei Bulair soll ein neuer Kampf stattgefunden haben. Einzelheiten fehlen jedoch noch.

Konstantinopel, 27. Februar. Wie der „Tanin“ meldet, sollen die Griechen nicht 10 000 Mann, sondern 60 000 Mann von Saloniki nach Janina gesandt haben, um die dortigen Operationen zu forcieren.

Kursbericht vom 26. Februar 1913 Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

% Deutsche Fonds.	3 1/2. Dresdenner Staatsanleihe von 1906	—	4 Pr. Bod.-Or. Akt.-B.-Pfdr. Ser. 26	96.70	Dresdner Bank	10.70	Canada-Pacific-Akt.	180.75
Deutsche Staatsde	77.10	—	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	97.25	Sächsische Bank	158.75	Sächs. Webetaufabrik (Schönberg)	128.50
" "	98.10	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	98.80	4 Sachs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdr. S. 9	97.10	Industrie-Aktien.	918.—	
Preußische Consol	77.10	4 Oesterreichische Goldrente	91.20	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdr. S. 8	96.50	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	161.50	
" "	98.80	" Ungarische Goldrente	88.60	Industrie-Obligationen.	—	Wanderer-Werke	412.	
" "	99.80	" Ungarische Kronrenten	88.40	4 Chemnitzer Aktienspinnerei	—	Chemnitzer Aktienspinnerei	—	
Sachs. Rente	78.	5 Chinesen von 1896	93.10	4 Sächsische Maschinenfabrik	—	Chemn. Werkzeugmasch. (Zimmermann)	77.50	
Sachs. Staatsanleihe	96.7	4 Japaner von 1905	80.20	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	86.	Schuckert Elektrizitäts-Werke	142.50	
Kommunal-Anleihen.		6 Rumänen von 1905	87.10	Bank-Aktien.		Große Leipziger Straßenbahn	216.0	
Chemnitzer Stadtl. von 1889	91.50	6 Buenos Aires Stadtl. von 1905	102.80	Mitteldeutsche Privatbank	126.25	Leipziger Baumwollspinnerei	228.	
" 1902	89.24	4 Wiener Stadtl. von 1896	87.10	Berliner Handelsgesellschaft	167.00	Hansadampfschiffahrts-Ges.	236.50	
Chemn. Straßenb.-Anl. von 1907	98.24	Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	—	Darmstädter Bank	128.40	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	194.75	
Chemnitzer Stadtl. von 1908	98.75	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdr. Ser. 20	—	Deutsche Bank	265.25	Sachs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	10.75	
				Chemnitzer Bankv.-Akt.	110.10	Dresden Gasmotoren (Hille)	161.50	

Kein feines Frühstück ohne Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine
Sanella (Pfd. 90 Pf.)



1 Klempner-Schäfing

schmerzende Augen
stört u. erfrischt wunderbar dr. Käufle cht. Tirol. Cajaianbrotwein, à fl. M. 1.— Bei: Herm. Wohlfarth, Drog.

4 Zimmer-Wohnungen, neu vorgerichtet, sofort zu vermieten Kloststraße 5.

Kofos-Gloeden.

R. Selbmann, Langstr. 1.

2 Hansordnungen

find zu haben in der Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Matulatur

hat wieder vorrätig
G. Hannebohn.

Jede Mutter

sollte ihre Kinder nur mit der Buttermilch-Seife.

Buttermilch-Seife

v. Bergmann & Co., Norden
durchsetzt, denn sie ist die beste Kinder-Seife,
da äußerst mild und wohltuend für die empfindliche Haut. Et. 30 fl. i. d. Stadtapotheke, bei H. Lohmann, Herm. Wohlfahrt.

Passementerie

Ein Pariser Haus offeriert

ca. 1000 perforierte (durchlöcherte) Zeichnungen von kompletten Roben, sowie eine große Anzahl perforierte Zeichnungen für Galons u. Laize. Hochwichtige Dokumente für obige Branche und Zeichnerateliers.

Offerten unter Chiffre L. L. 120 Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.

Für die Ausgabe von Hand- und Schiffli-Stickereien suche ich sofort oder 1. April a. er. einen darin bewanderten.

energischen, jungen Mann.

Angebote mit Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre W. R. 60 in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Stickerei

Passengererie

Ein Pariser Haus offeriert

auf das „Amts- und Anzeigen-Blatt“ für den Monat März werden in der Expedition, bei unseren Ausstell

KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT AUE-B

Konfirmanden-Kleider

aus schwarz Cheviot, Diagonal, Popeline und Voile, reich garniert, prima Verarbeitung

Kleid 12.50 14.50 16.50 18.50 24.50 28.50

Konfirmanden-Paletots

in marineblau und englisch gemusterten Stoffen, mit farbigen Kragen und Aufschlägen

Stück 7.50 9.50 12.50 14.50 18.50

Konfirmanden-Kostüme

aparte Neuheiten in marineblau Kammgarn-Cheviot und englisch gemusterten Stoffen

Kostüm 16.50 18.50 22.50 24.50 28.50 35.00

Prüfungs - Kleider

aus Cheviot, Popeline und Diagonal, in reizenden Macharten und eleganter Garnierung, grosses Farbensortiment

Stück 14.50 18.50 22.50 28.50

Konfirmanden-Anzüge

Anzug

aus Marine-Cheviot in gut tragbarer Qualität

10⁵⁰

Anzug

zweihig, aus dunkelblauem Cheviot, moderne Form

13⁵⁰

Anzug

aus schwarzem Stoff in guter Qualität, tadellos pass.

16⁵⁰

Anzug

aus Marine-Kammgarn-Cheviot in vorzüglicher Qualität, zweihig gearbeitet

19⁵⁰

Konfirmanden-Stiefel

Schnürstiefel

für Knaben und Mädchen, spitze u. breite Formen, mit und ohne Lackkappe Paar

5⁸⁵

Schnürstiefel

für Knaben und Mädchen, Rindbox, moderne Formen Paar

7⁸⁵

Schnürstiefel

für Knaben und Mädchen, Boxkalf oder Chevreaux, moderne Formen Paar

9⁷⁵

Halbschuhe

für Mädchen u. Backfische, braun u. schwarz, moderne Ausführungen Paar

6²⁵

Theater i. Eibenstock, Feldschlößchen. P. Rossner's Zahnpraxis,

Ud. Nr. 68. Direktion Fritz Steiner. Tel. Nr. 68.

Freitag, den 28. Februar 1913:

Zum Benefit für den beliebten Charakter-Komiker Walter Bollmann.

Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.

Abonnements-Mitsatz 20, 15 u. 10 Pf. Zuschlag.

Rovität! Rovität!

Der Hochtourist.

Burlesker-Schwank mit Gesang in 3 Akten von Curt Kraag u. Max Neal. Spielleitung: Walter Bollmann.

Personen:

Friedrich Wilhelm Molius, Direktor einer

Aktiengesellschaft

Johanna, seine Frau

Walter Bollmann. Joseph Müller.

Alice, ihre Tochter

Dir. Agnes Steiner.

Lore, ihre Tochter

Lotte Oswald.

August Mertens, Schwager von Molius

Heinz Biedef.

Dr. Carl Mertens, sein Sohn

Hans Hanape.

von Stückwitz

Direktor Steiner.

Hans Lindenburg, Schriftsteller

Oskar Bahn.

Der alte Rainthaler

Emil Walben.

Sepp, sein Sohn

Ludwig Weber.

Regerl, seine Pflegetochter

Fanny Eydö.

Amanda Duinar, Schauspielerin

Rosa Biedef.

Minna, Dienstmädchen

Maria Dittmar.

Touristen.

1. und 3. Akt in Berlin. — 2. Akt im Gebirge.

Im 3. Akt Einlage: „Hoch Eimschtock.“

Original-Couplet von Walter Bollmann.

Der Hochtourist ist einer der vorzüglichsten und humorvollsten neuen Schwänke. Derselbe wurde allein in Berlin über 500 mal aufgeführt u. ist Repertoirestück sämtlicher Großstadtbühnen.

Einen genügsamen Abend versprechend, lädt zu recht zahlreichem Besuch ergebnis ein.

Walter Bollmann.

Pöhlund's Restaurant,

Albertplatz.

Heute Freitag und folgende Tage:

Bockbier-Ausschank,

wozu freundlichst einlädet

Paul Hubrich.



Zur Konfirmation

Grosse Auswahl in

Gesangbüchern, Konfirmanden-Wäsche, Konfirmanden-Korsetts, Konfirmanden-Taschentücher, Konfirmanden-Handschuhe, Konfirmanden-Uhren, Konfirmanden-Geschenke aller Art, Konfirmanden-Bilder, Konfirmanden-Karten.

Konfirmanden-Kleider

aus schwarz Cheviot, Diagonal, Popeline und Voile, reich garniert, prima Verarbeitung

Kleid 12.50 14.50 16.50 18.50 24.50 28.50

Konfirmanden-Paletots

in marineblau und englisch gemusterten Stoffen, mit farbigen Kragen und Aufschlägen

Stück 7.50 9.50 12.50 14.50 18.50

Konfirmanden-Kostüme

aparte Neuheiten in marineblau Kammgarn-Cheviot und englisch gemusterten Stoffen

Kostüm 16.50 18.50 22.50 24.50 28.50 35.00

Prüfungs - Kleider

aus Cheviot, Popeline und Diagonal, in reizenden Macharten und eleganter Garnierung, grosses Farbensortiment

Stück 14.50 18.50 22.50 28.50

Konfirmanden-Anzüge

Anzug

aus Marine-Cheviot in gut tragbarer Qualität

10⁵⁰

Anzug

zweihig, aus dunkelblauem Cheviot, moderne Form

13⁵⁰

Anzug

aus schwarzem Stoff in guter Qualität, tadellos pass.

16⁵⁰

Anzug

aus Marine-Kammgarn-Cheviot in vorzüglicher Qualität, zweihig gearbeitet

19⁵⁰

Konfirmanden-Stiefel

Schnürstiefel

für Knaben und Mädchen, spitze u. breite Formen, mit und ohne Lackkappe Paar

5⁸⁵

Schnürstiefel

für Knaben und Mädchen, Rindbox, moderne Formen Paar

7⁸⁵

Schnürstiefel

für Knaben und Mädchen, Boxkalf oder Chevreaux, moderne Formen Paar

9⁷⁵

Halbschuhe

für Mädchen u. Backfische, braun u. schwarz, moderne Ausführungen Paar

6²⁵

Theater i. Eibenstock, Feldschlößchen. P. Rossner's Zahnpraxis,

Ud. Nr. 68. Direktion Fritz Steiner. Tel. Nr. 68.

Freitag, den 28. Februar 1913:

Zum Benefit für den beliebten Charakter-Komiker Walter Bollmann.

Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.

Abonnements-Mitsatz 20, 15 u. 10 Pf. Zuschlag.

Rovität! Rovität!

Der Hochtourist.

Burlesker-Schwank mit Gesang in 3 Akten von Curt Kraag u. Max Neal. Spielleitung: Walter Bollmann.

Personen:

Friedrich Wilhelm Molius, Direktor einer

Aktiengesellschaft

Johanna, seine Frau

Walter Bollmann. Joseph Müller.

Alice, ihre Tochter

Dir. Agnes Steiner.

Lore, ihre Tochter

Lotte Oswald.

August Mertens, Schwager von Molius

Heinz Biedef.

Dr. Carl Mertens, sein Sohn

Hans Hanape.

von Stückwitz

Direktor Steiner.

Hans Lindenburg, Schriftsteller

Oskar Bahn.

Der alte Rainthaler

Emil Walben.

Sepp, sein Sohn

Ludwig Weber.

Regerl, seine Pflegetochter

Fanny Eydö.

Amanda Duinar, Schauspielerin

Rosa Biedef.

Minna, Dienstmädchen

Maria Dittmar.

Touristen.